

Zeitschrift: Wohnen
Band: 47 (1972)
Heft: 4

Artikel: Unterschätzter Bauboom
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-104090>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lung zu errichten, sich ernsthaft Gedanken zu machen beginnen, wie nun familiengerechtes Wohnen, das auch die Elterngeneration in alle Überlegungen einbezieht, eigentlich beschaffen sein sollte. Leiten lassen könnten wir uns dabei von manchem skandinavischen Vorbild, das bewusst alle Planungen darauf ausrichtet, für Menschen verschiedener Generationen zu bauen, wobei Alterswohnungen und Wohnungen für Jungverheiratete neben eigentlichen Familienwohnungen errichtet werden, so dass jede Siedlung aufgebaut ist gemäss dem Durchschnitt der Bevölkerung in bezug auf die verschiedenen Lebensalter.

Freilich geht unser Vorschlag noch etwas weiter als die skandinavischen Vorbilder. Wir meinen in vollem Ernst, es müsste möglich werden, Wohnungen derart zu bauen, dass mehrere Generationen darin menschenwürdig und unbeeengt leben können. Gerade dieses Problem liesse sich im Blick auf den entscheidenden Ausbau, wie er für die AHV geplant ist, heute wohl eher lösen als noch vor Jahren. Da dann der Mietpreis solcher Wohnungen von mehreren Einkommen getragen werden könnte, dürfte es möglich sein, zu gesamthaft tragbaren Bedingungen solche grosse, familiengerechte Wohnungen zu erstellen.

Der eine oder andere Leser mag nun einwerfen, wir hätten ebenfalls etwas viel «Me-sött-ismus» aufscheinen lassen. Möglich, aber schliesslich muss jedes Problem einmal zur Diskussion gestellt werden, bevor es praktisch gelöst werden kann. Wobei man sich bewusst sein muss, dass hier nur Andeutungen fielen und die gültigen Rezepte erst erarbeitet werden müssen.

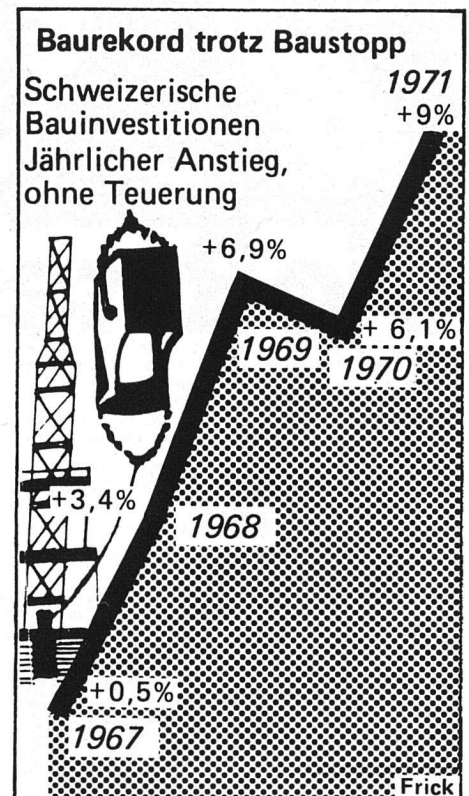
Vielleicht – wir möchten es wünschen – geht aus diesen Hinweisen eine fruchtbare Diskussion hervor.

Entgegen den Prognosen

Entgegen den Prognosen zu Beginn des Jahres ist bei den Bauinvestitionen 1971 keine Wachstumsverlangsamung eingetreten. Die staatlichen Baumassnahmen sollen denn auch weitergeführt werden. Es gibt zwei Gründe für die Diskrepanz zwischen Prognose und tatsächlicher Entwicklung, nämlich das ungewöhnlich günstige Wetter und der Verzicht auf die Zuzugssperre für Saisonarbeitskräfte. Bei einer gleichen Gesamtzahl der kontrollpflichtigen ausländischen Arbeitskräfte wie im Vorjahr haben die im engeren Baugewerbe tätigen Ausländer gemäss der August-Erhebung um nicht weniger als 11,3 Prozent zugenommen. Die kräftige Expansion der Bautätigkeit insgesamt ist vermutlich vorwiegend vom öffentlichen Bau getragen worden, während der private Bau (Wohnungsbau und industrieller Bau) weniger stark gestiegen sein dürfte. Beim Wohnbau ist der ziemlich ausgeprägte Trend zum Bau von Wohnungen mit grösserer Zimmerzahl zu berücksichtigen, so dass die Bauleistungen durchaus höher gewesen sein können als in der Anzahl neuerstellter Wohnungen

Unterschätzter Bauboom

zum Ausdruck kommt. Die Bauproduktion dürfte denn auch 1971 eine reale Rekordzuwachsrate von schätzungsweise 8 bis 10 Prozent erreicht haben. Für 1972 wird aber endgültig eine deutliche Abschwächung erwartet: Der reale Zuwachs dürfte sich um 3 Prozent bewegen.



(Quelle: Kommission für Konjunkturfragen)